

# Breslauer Beobachter.

Nr. 196.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1845.

Dienstag,  
den 9. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonntags** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Bier Pfg.** die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einem Sgr. Bier Pfg.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Insertionsgebühren**  
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



**Elfter  
Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartel von 52 Num., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Verendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

**Annahme der Anserate**  
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

## Das warnende Gespenst in den Höhlen des Prundelberges.

Romantische Erzählung aus den Zeiten des 3. Kreuzzuges von C. W. Peschel.  
(Fortsetzung.)

„Steh' auf, Kadibja,“ befahl der Alte, „der Mensch knie nur vor Gott. — Einen Vater wirst Du hier finden! Schlüssel noch ein Paar Worte von Deinem Vorfürer. Nach dem Verbrechen des falschen Eides vor dem geistlichen Gericht in Breslau irrte Adalbert von Burg zu Burg umher. Niemand konnte ihn der Verbrechen, die er begangen hatte, sicher beschuldigen; auch waren nur Wenige, die sie kannten. Die Anklage, die Wolfs Ende zur Folge hatte, war unbekannt geblieben. Seine Geldvorräthe waren erschöpft und sein böser Geist gab ihm den Gedanken ein: sich beim Turnier in Liegnitz einzufinden und dort sich die Gunst des Herzogs zu verschaffen, um in dessen Dienste bleiben zu dürfen. Dort aber hat er seinen Richter gefunden, wie Du später erfahren wirst.“

Jetzt schwieg der Alte. Eine feierliche Stille trat ein. Darauf schritt er nach dem Hintergrunde des Saales, öffnete eine Thür und blendendes Licht ergoß sich durch dieselbe herein. Darauf rief er: „ehrwürdiger Meister! nimm die Reuige wieder in Deine Arme und an Dein Herz!“

Siehe! da schritt durch die offene Thür die ehrwürdige Gestalt eines Morgenländers mit reichgeschmücktem Turban und Gürtel und durch die Züge des Grams auf dem bleichen Gesicht zuckten die Linien des wiederkehrenden Seelenfriedens und der Freude.

Kadibja heftete die Blicke zur Erde, still nachdenkend über das Gehörte. Die Gestalt trat näher. Durch das Geräusch aufmerksam geworden, blickte sie auf; doch niedergedonnert von den unennbaren Gefühlen, die die Erscheinung in ihr plötzlich aufregte, stürzte sie, erbleichend vor der Gestalt, auf den Boden und rief: „seliger Geist meines Vaters? Deine reuige Tochter erwartet ihr Urtheil?“

Der Morgenländer aber hob sie mit zitternden Armen sanft auf, drückte sie an sein Herz und sagte, mit mühsam unterdrückten Thränen: „ich verzeihe Dir!“

16. Vater und Tochter.

„Seliger Geist!“ sagte Kadibja, indem sie wiederum an ihm herniederlag, „ich bin eine große Sünderin! Aber warum müssen meine Sünden auch Dich von der Tafel des Paradieses\*) wiederum in dies elende Erdenleben zurückrufen? Was kann ich für Deine Seele thun, damit sie zurückkehre zu den Pforten des Paradieses, die Dir Jesraphael öffne,\*\*) damit Dein Geist wieder am Brunnen Alcanzar erquickt werde.“\*\*\*)

\*) Der Koran sagt: Es befindet sich in dem Paradies eine große, mit den allerköstlichsten Speisen besetzte Tafel. 70,000 Tagereisen lang und eben so breit. Auf allen Seiten der Tafel stehn eine Menge goldner Tische, mit allen Arten der Erfrischungen und Delikatessen besetzt. Jeder Seelige speist an dieser Tafel und ehe er sich zu Tische setzt wird er mit den reichsten und geschmackvollsten Kleidern geschmückt. Zur Aufwartung und Bedienung bei Tische sind die erwähnten Houris und die schönsten Knaben, welche letztern ebenfalls nie ihre Schönheit verlieren, oder älter werden.

\*\*) Um das Paradies den Gläubigen zu eröffnen, spricht Muhamed: wird der Engel Jesraphael auf den Befehl Gabriels 70,000 Schlüssel aus seinem Munde werfen, deren jeder 70,000 Meilen lang sein wird!!! Diese Schlüssel wird keine Gewalt, wegen ihrer ungeheuren Schwere, aufzuheben im Stande sein, aber sobald man den Namen Gottes und Mahomed's anruft, werden sie so leicht werden, daß man bequem mit ihnen die Pforten des Paradieses eröffnen kann.

\*\*\* Der Koran erzählt: Das Paradies besteht aus sieben Theilen, welche alle mit Gold, Perlen und Edelsteinen ausgeschmückt sind, und ist voll von prächtvollen Gemächern und entzückenden Spaziergängen, an deren Seiten eine Menge schattenreicher Bäume von ungemeiner Schönheit ständen, und Brunnen wären, welche honig Milch und Wein sprudelten! (Wenigstens also werden die Muselmänner doch nach dem Tode sich des Weins erfreuen dürfen.) In der Mitte des Paradieses steht der ungeheuer große Baum Tuba, der große goldene und silberne Blätter hat, und das ganze Paradies dergestalt überschattet, daß die Zweige desselben bis über die äußersten Mauern reichen. (Mahomed beob-

„Nicht Geist, meine unglückliche, verführte Tochter,“ erwiderte der Greis, „ich bin noch ein sündiger Mensch! — Du mißt mich mit zweifelhaften Blicken! — Ja, es ist so! ich bin Dein noch mit der irdischen Hülle umgebener Vater! — Die Grausamkeit der Christen und die vielleicht nicht zu entschuldigende zu große Liebe zu Dir hatte mich aus den blühenden Olivenwäldern in dies rauhe unwirthbare Land getrieben.“

„Aber hier die Geister?“ frug sie zweifelhaft.

„Kennst Du die treuen Diener meines Hauses nicht mehr?“ war des Greises Antwort. „Freilich! die Ungetreue, die sich vom Herzen des Vaters losreißen konnte. — Doch nein, ich will Dir keine Vorwürfe machen, Du hast genug gebüßt! Es ist Alles verziehen! ich habe Dich von Neuem an mein Herz gerufen.“

„Also war es wirklich kein Traum!“ rief Kadibja, froh durchbebt von unnenbar wohlthuenenden Gefühlen, „so genosse ich Aermste ja hier noch eine Seligkeit, die des Propheten Paradies nicht zu geben im Stande ist. Aber diese Höhle und Dein voriger Pallast!“

„Der Aberglaube Deiner Abendländer,“ erwiderte der Vater, „hat sie mir zum sichersten Aufenthaltsort gemacht. Deinetwegen habe ich sie gewählt, was vermag Vaterliebe nicht? Komm' in mein Gemach, ich will Dich mit der Geschichte meiner Flucht aus Palästina und mit allem Folgenden bekannt machen. Komm' in mein Gemach.“

Er führte die Erschaute durch die hintere Thür des Saales und Kadibja trat in ein durch viele Lampen erhelltes kleines Stübchen, das mit mancherlei Geräthschaften, die zur Bequemlichkeit des Besitzers nothwendig sind, ausgeschmückt war.

„Hier,“ begann der ehrwürdige Alte und zerdrückte eine Thräne im Auge, „hier habe ich, meine Tochter, mehrere Jahre schon zugebracht und diese Höhlen, vielleicht früher nur der Aufenthalt von wilden Thieren oder von Räubern, hat mir der Glaube an das unabänderliche Schicksal, dem ich doch nicht entgehen konnte\*) und die süße, im Hintergrunde schlummernde Hoffnung, daß ich Dich, geliebte Kadibja, als reumüthig von Deinen Verirrungen zurückgekehrte, einst wiederfinden würde, erträglich. Der letzte Wunsch ist mir gelungen und ich will geschwähig wie das Alter ist, Dir Alles mittheilen, was Dir noch fremd und unerklärbar seyn mag, — denn“ setzte er lächelnd hinzu, „ich und meine treuen Diener haben ja hier eine Geisterrolle gespielt und sind das Drakel der Gegend geworden. Setze Dich zu mir und erquickte Dich erst durch einige Früchte.“

Er zeigte auf Polster, die nach morgenländischer Weise an den Felsenwänden herum gelegt waren, reichte ihr einige von den Früchten, die ihr Kyno gegeben hatte und begann: „Nach dem unglücklichen Tage, wo die sträflichste Liebe Dich Deine Pflicht und Dein Seelenheil vergessen ließ und die ich mit ihren Höllensfarben nicht noch einmal vor Dein Gemüth zaubern will, ward mir das Leben eine unerträgliche Last. Du, meine geliebte Tochter, fehltest mir an allen Orten und es fehlte nicht viel, so wäre meine kräftige Gesundheit dem Gram, der mein Inneres durchbohrte, zur Beute geworden. Ich wollte Dir fluchen und ich konnte es nicht, ich wollte Dich aus meinem Herzen vertilgen und es war unmöglich. Immer und immer trat Deine theure Gestalt wieder vor meine Phantasie. Oft schon stieg der Gedanke in mir auf, Dir nachzuziehen und Dich an mein Herz zurückzurufen; denn Du warst kaum mit Deinem unwürdigen Entführer entflohen, so war ich auch schon in Kunde gesetzt, ja ich wußte sogar

achtet in seinen Angaben keine mathematische Strenge, wie dies besonders die folgenden Beschreibungen des Paradieses darthun.) Auch befindet sich in dem Paradies der Brunnen Alcanzar, der 70,000 Tagereisen lang und breit ist. Zu beiden Seiten desselben stehen so viele goldene und silberne Trinkgefäße als Sterne am Himmel sind: zur Aufwartung und Bedienung sind eine Menge der schönsten und wohlgebildeten Knaben gegenwärtig. (Mehrere Male läßt Muhamed schöne Knaben zur Lust der Seligen gegenwärtig sein, und dies bringt ihn fast in den Verdacht, einer der verworfensten und schändlichsten Arten der Wollust gefröhnt zu haben.)

\*) Der Glaube an ein unabsehbliches Schicksal (Fatum) dem der Mensch nie entgehen könnte, ist ein Religionsgrundsatz der Muhamedaner.



genau den Weg, den er nach Deutschland zu nehmen gedachte. Noch war ich unentschlossen, was ich beginnen wollte, so wußte es die Hand Gottes so zu leiten, daß mir keine Wahl mehr übrig blieb. Zwischen den Christen und uns waren neue Feindseligkeiten entstanden. Die Kreuzfahrer hatten nach dem mit Richard Löwenherz geschlossenen Frieden die ihnen von Sultan Saladin genau bezeichneten Grenzen überschritten und unser mächtiger Monarch beschloß denn, sie aus allen den festen Plätzen, die sie noch besaßen, zu vertreiben und das Morgenland von ihnen zu säubern, wie er sich ausdrückte. Während dieser wieder ausgebrochenen Unruhen ward ich in einer Nacht von einer Horde der Kreuzfahrer überfallen und mir blieb nichts als der Weg der Flucht übrig. Meine treuen Diener, die Du noch hier um mich siehst, retteten den größten Theil meiner so kostbaren Kleinodien und so sah ich mich — im Fall mich die Noth zwänge, sie zu verkaufen — vielleicht Zeit Lebens vor Mangel geborgen. Die erste Nacht meiner Flucht führte mich in die Nähe eines Schlachtfeldes und ich fand hier eine Menge hingeschlagener Kreuzfahrer liegen. Da stieg der abenteuerliche Gedanke in mir auf, die Gefallenen ihrer Rüstungen und Kleider zu berauben und mich und meine treuen Knechte damit zu bekleiden. Dies geschah. Unsere Kleider und kleinen Schätze wurden in Bündel gepackt und von meinen Dienern getragen. So kamen wir unentdeckt in den Hafen von Joppe. Hier war ein solches Gewühl von Kreuzfahrern, die nach der Heimath zu Schiffen gedachten, daß es uns leicht wurde, unerkannt in ihre Reihen einzutreten. Wir fuhren das adriatische Meer hinunter und traten bei St. Veit am Flaum an's Land. In der regsamsten Zeit, wo die Straßen von Pilgern, zurückkehrenden Kreuzfahrern, Rittern, Minnefängern und Knappen wimmelten, war es uns leicht möglich, die Aufmerksamkeit von uns abzuziehen. Nur einmal wären wir beinahe in Verlegenheit gekommen. Unvorsichtig hatte ich einen blizenden Ring am Finger und in einer Herberge wäre ich beinahe für den Richard, den man aus Leopolds Haft\*) entwischt glaubte, gehalten worden, wenn nicht die Ungleichheit der Jahre mich gesichert hätten.

#### 17. Der schwarze Ritter.

„Daß Dein Verführer ein Schlesiener war,“ fuhr der Greis fort, „wußten wir und es blieb daher mein fester Entschluß, in Deine Nähe zu ziehen, um den Versuch zu wagen: ob Du noch für ein besseres, für ein tugendhaftes Leben zu gewinnen seist. Der Weg zu Fuß war höchst beschwerlich, besonders da dichte, mit den wilden Thieren des Nordens gefüllte, Wälder uns häufig der Gefahr aussetzten, unbemerkt und unbewehrt unterzugehen. Gefahrvoller wurde der Pfad; und wurde es noch mehr, als wir genöthigt waren, über einen Theil der Karpathen, die sich wild und rauh tief hinein nach Ungarn dehnen, zu steigen. Nach namenlosen Schwierigkeiten und oft mit dem Hunger kämpfend, erreichten wir die Grenze des Landes, das wir suchten. Uebrigens waren wir auf dem langen Wege nicht durch Noth und Unduldsamkeit der Bewohner beunruhigt worden, sondern hatten uns thätiger Hülfe zu erfreuen gehabt; denn wir galten für Kreuzfahrer und galten daher für höchst beachtenswerthe, jeder Unterstützung würdige Personen. Uebrigens, meine Tochter! sind auch die Christen nicht so schlimm, als sie uns in ihrem wüthenden Eifer im Morgenlande erschienen und ich bin ihrer Religion höchst zugethan, besonders da ich die göttlichen Lehren derselben durch einen Christen näher kennen gelernt habe. Dieser Christ steht bei mir in hoher Achtung und es macht mir Freude, Dir die Bekanntschaft mit demselben und Alles, was ich ihm zu danken habe, mittheilen zu können. Wir befanden uns auf unsrer abenteuerlichen Wandrung am andern Fuße des Gebirges, das noch in den obern Theil von Schlessen hineingeht. In einer schönen Ebene zogen wir weiter. Ein freundlicher Fluß schlängelte sich vor unsern Blicken durch blumenreiche Wiesen hin und verlor sich dann in einem undurchdringlich dichten Walde. (Es war die Viadrine\*\*) wie wir erfuhren. Mit Mühe hatten wir die rauhe deutsche Sprache erlernt, aber hier — so wie schon auf frühern Wegen zuweilen — nützte uns ihre Kenntniß nichts. Die Einwohner redeten die Sprache des benachbarten Landes Polen, zu welchem Schlessen gehört hatte und zum Theil noch gehörte. Dies brachte uns oft in Verlegenheit. Um eine Furth zu suchen, wanderten wir an der Viadrine hinunter und fanden am Walde mehrere zerstreut liegende Hütten, die durch ihr Inneres ihren Zweck, Eisen zu schmelzen, bekundeten. Sie waren verlassen und leer und da eben ein drohendes Ungewitter mit Blitzeschnelle heranrückte, so suchten wir darinnen Schutz. Kaum war dieses geschehen, so sahen wir uns von einer Menge Eisnarbeitern umringt, die nach einer ihrer Pantomimen die Einquartierung ungütig aufnahmen. Verständigen konnten wir uns ihnen nicht und zum ersten Male ward uns der Aufents-

halt mit drohenden Waffen verwehrt. Da sprengte ein in schwarze Rüstung gekleideter Ritter mit geschlossenem Visir herbei und sprach lange mit den Leuten. Demüthig wichen sie zurück und überließen uns die Hütten. Jetzt nahte sich der Ritter. Seine stehenden Augen bligten durch die Oeffnungen des Visirs auf mich und zu meinem Erstaunen redete er in arabischer Sprache mich an: „Du bist kein Abendländer,“ sagte er ernst, „Deine Kleidung ist erborgt! Scheue Dich aber nicht, die Wahrheit zu reden; Du hast es mit einem Biedermann zu thun.“

(Fortsetzung folgt.)

## Beobachtungen.

### Ueber den Ursprung einiger Redensarten.

Nach historischen Quellen.

„Am Hungertuche nagen.“ Diese Redensart hat ihren Ursprung von dem Tuche, welches zur Fastenzeit um den Altar gehängt wurde, damit anzuzeigen, daß man jetzt hungern müsse. „Er hat eine Nase bekommen.“ Ehemals wurde Demjenigen, der einen Verweis bekam, eine bunte Nase von Pappe aufgesetzt, daher noch dieser Ausdruck, wenn Jemand einen Verweis bekommt. — „Er hat Spieße,“ nämlich Geld. Dieser Ausdruck ist von den Buchstaben F. R. abzuleiten, die auf den ehemaligen Preussischen Sechsern wie Spieße gestaltet waren. — „Lüge, daß du erstickst.“ Diesem Ausdruck liegt die Brodprobe der alten Deutschen zum Grunde, welche glaubten, daß, wer Schuld an einer bösen That habe und leugne, dem müsse das Brod im Halse stecken bleiben. — „Es hilft kein Singen und Sagen!“ Diese Redensart hat ihren Ursprung von den Spottliedern der alten Deutschen, welche sie als das letzte Mittel, gebrauchten Jemanden zu etwas zu bereden. „Er zehrt von der Schnur.“ Unsere Vorfahren trugen Münzen an einer Schnur am Halse, welche man, wenn es die Noth gebot, nach und nach veräußerte, daher diese Redensart. — „Der Kage die Schelle anhängen.“ Dieser Ausdruck sollte ehemals die Schwierigkeit anzeigen, einem vornehmen Frauenzimmer, die Ausschweifungen beging, die Halskrause mit Schellen umzuhängen, da man lieberliche Frauenzimmer mit einer Schellenkrause zur Strafe herumsführte. Da Kage von Kätze, letzteres aber von Catharine abstammt, so soll demnach durch Kage ein solches Frauenzimmer angedeutet werden. „Auf einen großen Fuß leben.“ Im 14ten Jahrhundert war es üblich, den Rang einer Person nach der Länge des Schuhs zu bestimmen. Der eines Edelmannes war 1½ Fuß, der eines Barons oder Freiherrn 2 Fuß und der eines Fürsten 2½ Fuß lang; daher obiger Ausdruck. — Jemand beim Niesen „Gesundheit“ zu wünschen, ist schon lange vor Aristoteles üblich gewesen. Kaiser Tiberius hat das Glückwünschen beim Niesen befohlen, weil man glaubte, daß das Niesen ein gutes Zeichen bei Verrichtungen wäre, damit durch den Glückwunsch alles Unglück abgewendet werden möchte. Der Ausruf „Gott helf!“ beim Niesen bekam im Jahre Christi 580 unter dem Papst Pelagius, nach Andern unter Gregorovius, seine völlige Gültigkeit. Da nämlich um diese Zeit der Tiberfluß zu einer ungewöhnlichen Höhe gestiegen war, so blieb nach dem Verlaufen des Wassers so vieles Ungeziefer zurück, daß daraus eine schnelle Vergiftung entstand, deren Zeichen gewöhnlich das Niesen war. Sobald sich dieses einstellte, war der Tod gewöhnlich nicht fern. Wenn nun einer niesete, so riefen Er und Andere: „Gott helf!“ weil der Niesende Gotteshülfe in diesen Umständen am ersten bedurfte.

J. W.

### Aus Breslauer Zeitungen von 1945.

#### Einladung.

Unterfertigter Gastwirth „zum Disputirhaus“ ist von der Idee durchdrungen, daß Polarität der Kräfte zum Erhalten des Gesamtbaues unumgänglich notwendig sei. Darum muß Kampf sein, Reibung, Streit. Bisher hatte ich zu diesem Zwecke Alles angewendet, um nur einen Gast zu erhalten, der mit allen übrigen Gästen Händel anfang. Das war gut; denn dies war die Basis der Polarität, ergo des Unterhaltungsprinzips in meinem Lokale. Nun aber alle meine Gäste mit meinem Streit-Gaste in sociale Pikanterien und Handelgeplänkel gerathen sind, so zwar, daß Jeder meinem Streit-Gaste ausweicht, und Ruhe, der Pesthauch des Bestehenden, der Vortod alles Lebenden, einzutreten droht, so wäre es mir sehr angenehm, wenn sich ein neuer Streit-Gast einfinden würde. Alle mit den erforderlichen Kräften hierzu Ausgerüsteten belieben sich deshalb beim Unterzeichneten zu melden. — Eine *Conditio sine qua non* ist, daß er glauben muß, er wisse und könne Alles besser, als die ganze übrige civilisirte Welt. — Die Bedingungen sind sehr annehmbar, und somit hoffe ich auf baldige Ausfüllung meiner Gasthauslücke.

Jean Spigkolben.

\*) Als Richard schon im Angesicht Jerusalems von seinen Fürsten genöthigt war umzukehren, so wandte er unwillig sein Angesicht von Jerusalem ab und rief: „wer den Muth nicht hat, des Heilands Grab zu befreien, der muß es auch nicht sehen!“ — Er zog nach Ptolomais zurück, schloß mit Saladin Frieden und segelte im September 1192 nach Europa zurück. Doch unterwegs trifft ihn ein Sturm, sein leichtes Schiff wird in den Meerbusen von Venedig getrieben, und er kommt bei Aquileja an's Land. Um keine Zeit zu verlieren, weil in England Unruhen ausgebrochen waren, entschließt er sich als Pilger verkleidet zu Lande durch Deutschland zu reisen. In Wien aber wird er erkannt; der Herzog Leopold von Oesterreich der seine abgerissene Fahne noch nicht vergessen hatte; (Als nämlich Ptolomais den 13. Juli 1191 gestirbt wurde, war Herzog Leopold von Oesterreich einer der ersten in der Stadt und ließ seine Fahne auf einen Thurm stecken. Dies verdroß Richard; er ließ die Fahne herunterreißen und in den Roth treten) läßt ihn gefangen nehmen und liefert ihn auf Verlangen dem damaligen deutschen Kaiser Heinrich VI. aus. Dieser setzt ihn in ein hartes Gefängniß, Philipp von Frankreich gab Geld, damit er ihn noch länger gefangen halten sollte und fiel unterdessen in Richards Länder ein. Doch die Engländer blieben ihrem Könige treu; und die deutschen Fürsten schämten sich der Unredlichkeit ihres Kaisers. Richard erhielt endlich seine Freiheit für eine Million Thaler oder 100,000 Mark Silber, eine für die damalige Zeit ungeheure Summe. (Bredow.)

\*\*) Die Oder.



## Provinzielles.

(Verbrechen in Schlesien.) Vom 28. September bis 1. Nov. kamen in Breslau 223 Diebstähle und Betrügereien zur polizeilichen Kenntniß, von 117 wurden die Thäter polizeilich ermittelt und verhaftet. In der Nacht vom 20. — 21. Oktober erfolgte die Beraubung sämtlicher in der Salvatorkirche aufgestellten Armermenbüchsen. Unter Andern wurden in Breslau im Laufe des Oktobers gestohlen: einem Schnittwaarenhändler ein 70 Rthlr. werthes Stück seidenes Zeug; einer Viehhändlerfrau aus einer aufsichtslos gelassenen Stube eine 40 Rthlr. werthe, goldene Kette; einem 4jährigen Mädchen auf dem Elisabethkirchhofe ein Paar goldene Ohrringe; durch ein unbekanntes Frauenzimmer einer Wittwe 30 Rthlr., 2 silberne Eßlöffel und ein goldener Ring; einem Kaufmann auf dem Exercierplatze 25 Rthlr.; einer Kaufmanns-frau auf dem Markte eine Börse mit 20 Rthlr.; einem Goldarbeiter mehrere werthvolle Steine und ein Paar goldene Ringe; aus einem Pferdestalle ein Packet Waaren, 33 Rthlr. am Werth. — Zu Commende Neudorf, Bres-lauer Kr., einem Erbsassen 19 Rthlr.; zu Bries ein Stellmacher 70 Rthlr. und 4 silberne Eßlöffel; einem Kaufmann 4 Stück Tuche und 1 Duzend gewirkte wollene Strümpfe; zu Ludwigsdorf, Kr. Glas, einem Schnitt-waarenhändler 100 Rthlr. werthe Kram- und Schnittwaren; zu Albendorf, gl. Kr., einem Rothgerber eine Parthie Leder; zu Langenbielau, Reichen-bacher Kr., einem Fabrikanten 3 Stück Leinwand; einem Müllergefellen eine Cylinderuhr und einiges Geld; zu Wörben, Ohlauer Kr., einem Bauer 7 Stück Leinwand und viele andere Effekten; zu Strehlen einem Destillateur 2 Friedrichsd'or, 1 holl. Dukaten, mehrere preuß., russ. und poln. Thalerstücke und 25 Rthlr. in Kassenanweisungen. Ferner mit Ermittlung der Diebe: zu Breslau einem Uhrmacher eine Cylinderuhr, durch einen Handlungsdiener; aus dem Tanzsaale zum russ. Kaiser 6 Taschenuhren, durch einen Corrigen-den; aus dem Kaffeehause zum Birnbaum fünf 25 Rthlr. werthe Billard-Bälle, durch einen Corrigen-den und eine Corrigen-din, und sind die Bälle wieder herbeige-schaft worden. Außerdem sind im Waldenburger Kr. bedeutende Diebstähle in Bärzdorf, Sorgau, Neudorf und Alt-Friedland vorgekommen, und war es den Gens'darmen Fischer und Gabler gelungen, die Thäter des Bärzdorfer Rattun-Diebstahls zu ermitteln, und das entwendete Gut herbeizu-schaffen. In Breslau wurde am 26. Oktober ein Frauenzimmer verhaftet, die bei mehreren Herrschaften Diebstähle an Kleibern, goldenen Ringen, silbernen Ess- und Theelöffeln ausgeübt hatte. Ebendasselbst war seit längerer Zeit einem Fuhr-werksbesitzer wiederholt Eisenwerk gestohlen worden, der Dieb ward in einem zwölfjährigen Knaben entdeckt, der solches in Gemeinschaft mit zwei anderen Kna-ben entwandt und einem Händler verkauft hatte. Ferner wurden allda den 26. September zwei Juden aus Konstanz, welche an 7 verschiedene Kaufleute Waa-renbestellung eines bekannten Handelsmanns abgegeben hatten, während der Em-pfangnahme der Waaren verhaftet, da sich polizeilich herausgestellt hatte, daß sie jene in betrügerlicher Absicht selbst gefertigt hatten. — Am 19. desselben Monats Abends gegen 6 Uhr, wurde auf der Straße zwischen Schirndorf und Herm-sdorf an einen Schwarzviehhändler aus Sproitz bei Niesky von zwei Männern mit geschwärzten Gesichtern ein Straßenraub verübt, indem sie dem Angefallenen außer mehren Effekten über sechzig Thaler entwandten. — Am 6. Oktober ver-setzte in Breslau ein leichtsinniges Frauenzimmer einem Handlungs-Commis, der mit ihr nicht länger in Verbindung stehen wollte, als sie ihm den erbetenen letz-ten Kuß auf Mund und Brust gab, mit einem Messer einen Stich in die Brust, der glücklicherweise nicht tief eindrang. — Dasselbst wurde zwei Tage später ein Theater-Sousleur auf der Dlawerstraße von einem Manne dergestalt auf den Hinterkopf geschlagen, daß er zu Boden stürzte, und kurze Zeit besinnungslos lie-gen blieb. — Während eines Streites zwischen zwei Tagarbeitern brachte der eine dem andern mit einem Messer einen Stich in den linken Oberschenkel bei. — Im September erschoss in Oberschlesien ein Jäger einen Mann, der ohne Gewehr ledig-lich in der Absicht, einige Aeste zu sammeln, mit einer Radwer sich im Walde be-fand. Der Schuß soll erfolgt sein, ohne daß irgend eine Verwarnung von Sei-ten des Jägers oder eine Widerspenstigkeit Seitens des Getödteten eingetreten

war. Im gl. Forst zu Scallitz, Kr. Nimptsch, wurde am 22. Oktober ein Einwohner aus Leipzig, welcher Holz lesen wollte, durch mehrere große Schrotkör-ner getödtet gefunden. In Glas brachte am 15. desselben Monats ein Bau-gefangener einem andern Baugesangenen mit einem Messer 2 Stiche in den Leib bei. — An dem Mörder eines Lumpenhändlers, Michael Janeklo aus Voigtsdorf, ist in Dppeln das Todesurtheil vollzogen worden. Dagegen ist die Brandstifterin Malek aus Dppeln durch den wahrscheinlich in Folge verschluckter Nadeln eingetretenen Tod der öffentlichen Hinrichtung entgangen; indeß ist ihre Leiche durch Hentershand auf dem Richtplatz verscharrt worden

Prov. Bl.

## Locales.

Das Karsch'sche Museum, (Ohlauerstraße Nr. 74) enthält außer vielen sehr schönen Gemälden und Kunstsachen, auch jetzt ein wahres Meisterstück der Uhrmacherkunst. Es ist dies eine kleine, goldene Cylinderuhr, etwas kleiner, als ein preuß. neuer Thaler, aber so flach, daß selbst Sachverständige es kaum für möglich hielten, daß in so kleinem Raume ein Uhrwerk Platz finden könne, und doch geht es noch auf 8 kleinen Rubinen, welches man durch ein Vergröße-rungsglas um so bequemer sehen kann, da man außer einem schmalen Rändchen worauf die Zahlen stehen, das ganze Werkchen auf der Vorderseite der Uhr offen vor sich hat, und dabei ist jedes einzelne Theilchen prachtvoll vergoldet und email-irt. Wie wir hören, ist sie verkäuflich, und würde sich daher besonders zu einem schönen Weihnachtsgeschenk eignen.

S. —

(Literarisches.) Vor einigen Tagen ist im Verlage des Breslauer Ver-lags-Comtoirs eine kleine Broschüre erschienen, die wir denen, welchen sie gewid-met ist, nehmlich allen Freunden der Vernunft und des religiösen Fortschrittes, mit gutem Gewissen empfehlen können. Ihr Titel ist: „Stimmen aus Grä-bern“ und ihr Inhalt besteht in einer Sammlung von Aussprüchen verstorbener, berühmter Männer über Religion und Christenthum. Interessant ist es zu erfahren, wie Männer, wie Friedr. d. Große, Seume, Schleierma-cher, Heeren, Luther, Wieland, J. Paul, Schwarz, Niemeier, Lich-tenberg, Börne, Sailer, Fichte, Pölig, Herder, Georg Müller, Lessing, Garve und Weber über religiöse Punkte gedacht haben, welche heutzutage, mehr wie je zum Zankapfel der religiösen Partheien geworden sind, und Niemand wird das zu einer Neujahrs-gabe bestimmte Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen, wie auch seine individuelle religiöse Meinung gestaltet sei.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** Auf dieser Bahn fuhren vom 30. November bis 6. Dezember 2947 Personen. Die Einnahme betrug 3022 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf.

Im November. fuhren auf der Bahn 14240 Personen. Die Einnahme betrug

1) an Personengeld	6495 Rthlr. 7 Sgr. — Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Trans-port (77783 Ctnr. 62 Pfd.)	5644 „ 5 „ — „
	12139 „ 12 „ — „

Im November 1844 kamen ein 9176 „ 19 „ 4 „  
mithin in diesem Jahre mehr 2962 „ 22 „ 8 „

## Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

## Todtenliste.

Vom 29. Nov. bis 6. Dec. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 49 Personen. (23 männl., 26 weibl.). Darunter sind: todtgeboren 1; unter 1 Jahre 11; von 1 — 5 Jahren 7; von 5 — 10 Jahren 0; von 10 — 20 Jahren 1; von 20 — 30 Jahren 2; von 30 — 40 Jahren 5; von 40 — 50 Jahren 3; von 50 — 60 Jahren 6; von 60 — 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 5; von 80 — 90 Jahren 2; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	5
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	3
In dem Hospital der Barmherz. Brüder	0
In der Gefangen-Kranken-Anstalt	0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe	1

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Reli-gion.	Krankheit.	Alter. J. M. T.
27. Nov.	Ghem. Kaufmann F. Dammer	ev.	Schlagfluß	75
28.	b. Tagarb. G. Engel Frau	kath.	Zehrsieber	40
	Dienstmädchen H. Dehm	ev.	Masern	26
	Zimmergef. D. Berger	ev.	Wassersucht	54
	b. Kutsher A. Krause F.	ev.	Krämpfe	9
	b. Büttner E. Ludwig F.	ev.	Scharlachfieber	3 11
	Unverehl. G. Dämel	ev.	Schlagfluß	60
	Unverehl. A. Wagner	ev.	Gastr. Fieber	70
29.	b. Schwerdtfegergef. Heingärtner G.	ev.	Auszebrung	2 8
	Krämer-Wittwe G. Eichling	kath.	Alterschwäche	76
	b. Nachtwächter Leirich F.	ev.	Claventrampf	10
	Müllergef. G. Stein	ev.	Lungenschwindsucht	63 11 8
30.	Schneider-Wittwe D. Christ	ev.	Nervenschlag	66
	F. Rogall	ev.	Wassersucht	72
	Gefch. Schneiderfrau F. Petrowitsch	chr.	Entbindungsfolgen	29 8



Tag.	Name und Stand der Vers. storbenen.	Reli- gion.	Krankheit.	Alter. J. M. T.
Nov.				
30.	Sollesnehmer a. D. E. Meertländer.	ev.	Milzblutung.	72
	d. Züchner R. Kirsch Frau.	kath.	Altersschwäche.	81
	d. Zagarb. L. Giese.	ev.	Krämpfe.	1 4 14
	Mittelsbeter-Wittwe F. Herforth.	ev.	Brustwasserlucht.	65
	Haushalter J. Demmich.	kath.	Wassersucht.	37
	d. Buchhalter Richter S.	ung.	Schwäche.	—
1.	Zagarb. G. Jensch.	kath.	Brustleiden.	53
	d. Zagarb. C. Jansch.	kath.	Zahnkrampf.	1 3
	Ein paar unehl. Zwillinge-L., die Eine...	—	Schwäche.	—
	die Andere.	—	Todtgebohen.	—
	Reg.-Sekretair-Wittwe J. Wiesner.	ev.	Wassersucht.	59
	d. Schuhmacherges. C. Lawatschek L.	kath.	Abzehrung.	2
	Stellmacherges. J. Wappner.	kath.	Erbäng.	53
2.	d. Schuhmacher D. Massar S.	kath.	Gehirnentzündung.	9 16
	Zagarb-Wittwe R. Schubert.	kath.	Lungenschwindsucht.	36
	d. Handelsmann J. Weinberg Frau.	jüd.	Lungenschwindsucht.	39
	d. Erbsch. D. Schliebs L.	ev.	Abzehrung.	3 8
	1 unehl. L.	kath.	Schlagfluß.	—
	d. Schuhmacherges. M. Eichwald L.	ev.	Abzehrung.	3 14
	d. Cassier R. Kottwig Frau.	kath.	Entbindungsfolgen.	37 4 14
	d. Zagarb. J. Jäschke S.	ev.	Entkräftung.	—
	1 unehl. S.	kath.	Leistenbruch.	3 14
3.	Zagarb. G. Seidel.	ev.	Auszehrung.	52
	d. Korbmacher C. Keil S.	ev.	Gehirnwassersucht.	1 8
	1 unehl. L.	kath.	Abzehrung.	3
	Schuhmacher-Kleiderer G. Ströhmel.	ev.	Altersschwäche.	87 1
	Schuhmacher-Wittwe J. Richter.	ev.	Lungenschwindsucht.	65
	Krankenwärter J. Schmeiger.	jüd.	Brandwunden.	76 9
	Restaurateur C. Häusler.	ev.	Unterleibsentzündung.	49 11 22
4.	d. Rutscher C. Schneider Frau.	ev.	Unterleibsentzündung.	65
	d. Topfhandl. A. Tschek L.	ev.	Schlag.	—
	d. Knecht J. Mischke Frau.	kath.	Wassersucht.	39
	d. Gemeinbediener R. Marx L.	ev.	Krämpfe.	—
	d. Zagarb. A. Heylig S.	kath.	Eufrohrenentzündung.	3 6
5.	d. Tapezier H. Prüfer S.	ev.	Scharlachfieber.	11
	d. Schuhmacher C. Müller S.	chr.	Krämpfe.	—

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:

- 1) An Rutscher Schubert,
  - 2) = Lohnkutscher Meinke,
  - 3) = Deconom Gistert,
  - 4) = Schneidermeister Schön,
  - 5) = Besitzerin des Hauses Nr. 21, auf der Taschenstraße,
  - 6) = Herrn C. J. Drechsel,
  - 7) = = Schullehrer Winkler,
  - 8) = = Welbischhof Latuffel,
- können zurückgefordert werden.

Breslau den 8. Dezember 1845.

Stadt-Post-Expedition.

### Theater-Repertoire.

Dienstag den 9. Dezember, neu einstudirt:  
**"Kataklysmen, der kleine Tambour."**  
 Vaudeville in 1 Akt, nach dem Französischen von F. Willwig. Hierauf, zum zweiten Male: **"Die Tanzlektion."** Burleske mit Tanz. Arrangirt von L. Hasenbut. Zum Schluß, zum ersten Male: **"Rock und Ruse."** Vaudeville-Posse in 1 Aufzug, frei nach dem Französischen von W. Friedrich. Dem. Ulbrich, vom Königsstädter Theater in Berlin, wird im ersten Stücke als Kataklysmen, im zweiten als Ruse auftreten. (Erste Gastrolle).

### Bermischte Anzeigen.

Ausverkauf von 1000 Ellen  $\frac{1}{4}$  breite Möbel-Damaste in allen Farben, die sich auch zu Schlafrocken eignen, à Elle 5 Sgr. bei

**J. Schlesinger,**  
 Ohlauerstr. im blauen Hirsch.

4 Pfennige die Krause wird sauber gerieben  
**Hummerci Nr. 28.**  
 im Hofe 1 Stiege.

### Anzeige.

Heute und alle Dienstage, Abends um 5 Uhr, sind frische **Blutleberwürste** bei mir zu haben

**C. Peters,** Fleischermeister,  
 Materngasse Nr. 4.

Die erste Sendung ganz vorzüglicher

### Roch-Gräben

empfang und empfiehlt

**P. May Gräupner.**

Nikolaistraße Nr. 18.

### Eine Dame

die ein hübsches, geräumiges Zimmer hat, wünscht die Hälfte davon an eine einzelne Dame zu vermieten. Nähere Auskunft Kiemerzeile Nr. 22 im ersten Stock.

### Am Rathhause Nr. 26,

ist der 2te Stock Termino Oftern, so wie zwei einzelne Stuben und der Hausladen bald oder Oftern zu vermieten.

Für ein Mädchen oder eine Frau ist Einhornstraße Nr. 8 drei Stiegen vornheraus ein Stubenplatz zu beziehen.

Für ein ordentliches Mädchen ist ein Stubenplatz zu vermieten. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Kleine Scheitnigerstraße Nr. 1, steht ein Klavier billig zu verkaufen.

### Ein Panorama

mit 20 Ansichten ist einen Abend für 5 Sgr. zu verleihen Hummerci Nr. 28 im Hofe 1 Stiege

## Au magasin français, Ohlauerstraße, Hôtel zum blauen Hirsch, eine Treppe, Nr. 5.

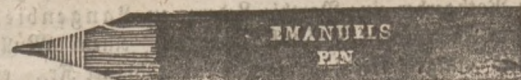
**C. M. Anstrich aus Paris**

hält zum ersten Male den diesigen Weihnachtsmarkt und empfiehlt sein großartiges Lager von **Schmuck- und Toiletten-Gegenständen**, bestehend aus **künstlichen Brillanten, Imitation de Diamants**, so wie sein aufs Beste assortirtes Lager von **französischen und englischen Galanterie- und Bijouterie-Waaren**, besonders zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, ferner: die **Shawls, Shlipse, Cravatten**, das Neueste, was Paris für diesen Winter erzeugt hat, **französische Sammet-Westen**, die neuesten und geschmackvollsten Dessains, sowie noch mehrere andere Gegenstände, welche man einzeln anzuführen nicht im Stande ist. Dasselbst befindet sich das **Haupt-Depôt** für ganz Deutschland, der neu erfundenen außerordentlich elastischen

## Metallschreibfedern

**Emanuel's**

**Pen.**



Der Vorzug dieser neu erfundenen Metallschreibfedern vor allen andern Stahlfedern ist sehr einleuchtend, indem sich diese theils durch Legirung der Metalle, so wie durch ihre Schleifart so auszeichnen, daß die ältesten Personen, welche nie mit Stahlfedern schreiben konnten, sich mit Wohlgefallen an diese gewöhnen und die besten Gänsefelle gern entbehren. Zur Ueberzeugung davon hat der Erzeuger Probe-Karten von 22 verschiedenen Sorten anfertigen lassen, welche pro Karte zu 5 Sgr. abgegeben werden, diese werden jedoch wieder an Zahlungs-Statt zurückgenommen, wenn nach Testern gewählt worden ist. Alle Arten besonders die neuen, für sehr **praktisch** anerkannten **elastischen Federhalter**.

## Weihnachts-Anzeige.

**Die Leinwand-Handlung M. Wolff**

(Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1.)

empfiehlt nachstehende Waaren en gros et en detail zu den allerbilligsten, aber festen Preisen, als:

echte Grea- und geklärte Leinwand das Stück von 5 bis 20 Rthlr.	
= Züchen- und Inlet-Leinwand.	2, 2½, 3, 3½, 4 Sgr. à Elle.
= Bettbrüchlich in roth und blau	2½, 3, 3½, 5, 6 " " "
= Schürzen und Kleider-Leinwand	1½, 2, 2½, 3, 3½ " " "
= Halbmerino und Poil de chevre	2, 2½, 3, 3½, 4 " " "
= Kleider-Kattun	2, 2½, 3, 3½, 4 " " "
= Bunt-karrirt und geklärten Parchent	2½, 2½, 3, 3½, 4 " " "
= Abgewasche Leinwand-Schürzen	4, 5, 6 " " "
= Damast-Schürzen	10, 12½ " " "
= Kattun-Kranzen und Leinwand-Tücher	2½, 3, 4, 5, 8 " " "

Außer diesen empfiehlt dieselbe eine große Auswahl weißer und bunter Kaffee-Servietten, Tisch- und Handtücher-Zug, Möbel-Damast, weiße und bunte Bettdecken, weiße und bunte Taschentücher, wollene Umschlagetücher, Westen-, Hosen- und Schlafrock-Zug, weiß, rosa-karrirt und Gesundheits-Flanell, Bett- und Pique-Parchent, Schwanboh, Fries, so wie noch viele andere Artikel.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

**Nur bis zum 24. Dezember!**

**Ecke Blücherplatz und Reuschestraße Nr. 1,**  
 in den drei Mohren erste Etage!

## Olla potrida

verschiedener Fabrikate.

Depot von Erzeugnissen vaterländischer Industrie und Manufaktur und Verkauf zu den auffallend billigen Fabrikpreisen.

**Seidene, wollene und baumwollene Stoffe,**  
**Tücher und Shawls für Damen.**  
**Buckskins, Beinkleider-, Rock- und Westen-**  
**Stoffe, Tücher und Shawls für Herren.**

Fertige Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Hemden, Chemisets, Kragen und Manchetten sehr sauber und gut gearbeitet, empfiehlt von der gewöhnlichsten bis feinsten Qualität sehr billig

**Julius Henel, vormal's Karl Fuchs,**  
 am Rathhause Nr. 26.